

Freiheit

*»Wenn ihr in meinem Wort bleibt, so seid ihr wahrhaft meine Jünger; und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen. Wenn nun der Sohn euch frei machen wird, so werdet ihr wirklich frei sein.«
(Joh 8,31.36)*





Jesus, der Freimacher

Schon im mosaischen Gesetz beziehen sich bei der steten Erinnerung daran, dass das Volk Israel selbst in Ägypten versklavt war (vgl. 5Mo 5,15; 15,15; 16,12; 24,18.22), zahlreiche Rechtsbestimmungen auf die Behandlung und insbesondere die Befreiung von Sklaven. So heißt es in der ersten diesbezüglichen Stelle: *»Wenn du einen hebräischen Sklaven kaufst, soll er sechs Jahre dienen, im siebten aber soll er umsonst frei ausziehen. Falls er allein gekommen ist, soll er auch allein ausziehen. Falls er Ehemann einer Frau war, soll seine Frau mit ihm ausziehen. Falls ihm sein Herr eine Frau gegeben und sie ihm Söhne oder Töchter geboren hat, sollen sie und ihre Kinder ihrem Herrn gehören, und er soll allein ausziehen«* (2Mo 21,2–4; vgl. 3Mo 25,39–41; 5Mo 15,12). Der HERR bekundet auch später durch die Propheten sein Wohlgefallen an der Befreiung von Sklaven (vgl. Jes 58,6),

kündigt aber ebenso ein schweres Gericht über diejenigen an, die dem unter dem Druck der Belagerung Jerusalems ergangenen Freilassungsgebot zwar gefolgt, ihm danach aber wieder untreu geworden waren (vgl. Jer 34,8–20).

Umso bemerkenswerter ist dann die dem voranstehenden Zitat unmittelbar folgende Bestimmung: *»Falls aber der Sklave sagt: Ich liebe meinen Herrn, meine Frau und meine Kinder, ich will nicht als Freier ausziehen!, so soll ihn sein Herr vor Gott bringen und ihn an die Tür oder an den Türpfosten stellen, und sein Herr soll ihm das Ohr mit einem Pfriem durchbohren; dann soll er ihm auf ewig dienen«* (2Mo 21,5f.). Hierin finden wir nämlich, wenn auch wie in einem Gleichnis verschlüsselt, einen ersten Hinweis auf das Opfer des Herrn Jesus am Kreuz von Golgatha, an dessen Holz zwar nicht sein Ohr mit einem Pfriem, stattdessen aber seine Hände von Nägeln durchbohrt wurden. Und es wird auch der Beweggrund seines Handelns ein wenig gelüftet: die Liebe zu seinem Vater, zu der aus seinem Geist gebildeten Gemeinde und zu den durch ihn erlösten Gotteskindern.¹

Und der Herr wird dann auch selbst prophetisch voraussagen und später in der Synagoge von Nazareth die Erfüllung dieser Verheißung bezeugen: *»Der Geist des Herrn, HERRN, ist auf mir; denn der HERR hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, den Elenden frohe Botschaft zu bringen, zu verbinden, die gebrochenen Herzens sind, Freilassung auszurufen den Gefangenen und Öffnung des Kerkers den Gebundenen, auszurufen das Gnadenjahr des HERRN«* (Jes 61,1f.; vgl. Lk 4,18f.).

1 Es ist dies die früheste Schriftstelle, in der die Liebe Gottes in Christus als Motiv für dessen Hingabe angedeutet zur Sprache kommt.

Sehr weitgehende Verheißungen werden seitens des Propheten in den sog. »Gottesknechtsliedern« über den Knecht (hebr. *aebaed*, griech. *pais*) des HERRN ausgesprochen. An ihm hat seine Seele Wohlgefallen gefunden (Jes 42,1; vgl. Mt 12,18); er wird einsichtig handeln; er wird erhoben und erhöht werden und sehr hoch sein (Jes 52,13). Es ist zu wenig, dass er der Knecht des HERRN ist, nur um die Stämme Jakobs aufzurichten und die Bewahrten Israels zurückzubringen, sondern der HERR macht ihn auch zum Licht der Nationen, dass sein Heil bis an die Enden der Erde reiche (Jes 49,6). Und als letzte Verheißung wird noch über seinen Dienst ausgesagt: »Durch seine Erkenntnis wird der Gerechte, mein Knecht, den Vielen zur Gerechtigkeit verhelfen, und ihre Sünden wird er sich selbst aufladen« (Jes 53,11). Auch noch in einem frühen Zeugnis des Apostels Petrus und einem Gebet der Gemeinde in Jerusalem wird – sicher in der Erinnerung an den Knecht der »Gottesknechtslieder« – Gott angeredet als der Gott seines gesalbten *heiligen Knechtes Jesus*, durch den sie um Freimütigkeit zum Reden bitten (vgl. Apg 4,30; 3,13; 4,27).

Sklaverei – Freiheit: ein auswechselbares Gegensatzpaar

Es ist hier nicht der Ort, das Heilswirken unseres Herrn Jesus Christus in seiner ganzen Vielfalt zu behandeln,² sondern es soll nur die besonders eng mit dem Werk der *Versöhnung* verwandte Tat der *Befreiung* aus der *Sklaverei* in Augenschein genommen werden.³ Die Beziehung zwischen diesem nicht voneinander zu trennenden Be-

griffspaar wird uns vor allem durch den Apostel Paulus – der sich wie auch die anderen Apostel in seinen Briefanschriften öfter als Sklave Gottes bzw. Jesu Christi bezeichnet (vgl. Röm 1,1; Phil 1,1; Tit 1,1; Jak 1,1; 2Petr 1,1; Jud 1) – ausführlich vorgestellt:

»Wisst ihr nicht, dass, wem ihr euch zur Verfügung stellt als Sklaven zum Gehorsam, ihr dessen Sklaven seid, dem ihr gehorcht? Entweder (Sklaven) der Sünde zum Tod oder (Sklaven) des Gehorsams zur Gerechtigkeit? Gott aber sei Dank, dass ihr Sklaven der Sünde wart, aber von Herzen gehorsam geworden seid dem Bild der Lehre, dem ihr übergeben worden seid! Frei gemacht aber von der Sünde, seid ihr Sklaven der Gerechtigkeit geworden ... Denn wie ihr eure Glieder (früher) der Unreinheit und der Gesetzlosigkeit als Sklaven zur Verfügung gestellt habt, so stellt eure Glieder jetzt der Gerechtigkeit zur Heiligkeit als Sklaven zur Verfügung! Denn als ihr Sklaven der Sünde wart, da wart ihr Freie gegenüber (oder: von) der Gerechtigkeit ... Jetzt aber, von der Sünde frei gemacht und Gottes Sklaven geworden, habt ihr eure Frucht zur Heiligkeit, als das Ende aber ewiges Leben« (Röm 6,16–22).

Freiheit ist aufs Engste mit der Gegenwart des Geistes des Herrn verbunden: »Der Herr aber ist der Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, ist Freiheit« (2Kor 3,17), und das »Gesetz des Geistes des Lebens« ist das Mittel zu unserer Freimachung: »Das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus hat dich (oder: mich, uns) frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes« (Röm 8,2; vgl. 7,3f.; 8,15).

Diese Befreiung geschieht völ-

lig unabhängig von dem sozialen Status eines Christen: »Denn der als Sklave im Herrn Berufene ist ein Freigelassener des Herrn; ebenso ist der als Freier Berufene ein Sklave Christi. Ihr seid um einen [d. h. denselben] Preis erkaufte« (1Kor 7,22). Vielmehr ist Befreiung, wie oben schon angedeutet, nicht eine Befreiung aus äußeren Eingebundenheiten, sondern aus der Sklaverei der Sünde, denn wie der Herr Jesus selbst feierlich bezeugt: »Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Jeder, der die Sünde tut, ist der Sünde Sklave« (Joh 8,34).

Den Jüngern aber offenbart der Herr in seinen Abschiedsreden, wie er ihr Sklavenverhältnis zu ihm, zwar ohne dieses aufzuheben, so doch seiner Gesinnung gemäß als Freundschaftsverhältnis verstehen will: »Ich nenne euch nicht mehr Sklaven, denn der Sklave weiß nicht, was sein Herr tut; euch aber habe ich Freunde genannt, weil ich alles, was ich von meinem Vater gehört, euch kundgetan habe« (Joh 15,15). Zugleich aber stellt er ihnen das Primat seines Herr-Seins und die daraus folgende Verpflichtung zu gehorsamem Tun vor Augen: »Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ein Sklave ist nicht größer als sein Herr, auch ein Gesandter nicht größer als der, der ihn gesandt hat. Wenn ihr dies wisst, glücklich seid ihr, wenn ihr es tut« (Joh 13,16f.; vgl. 15,20).⁴

2 Siehe dies bezüglich die Beitragsfolge »In Christus Jesus (1–4)«, *Zeit & Schrift* 4/2009, S. 8–13; 5/2009, S. 8–13; 6/2009, S. 8–12; 1/2010, S. 8–13.

3 Freiheit (griech. *eleutheria*); frei (griech. *eleutheros*); Sklave, Knecht (griech. *doulos*); Sklaverei, Knechtschaft (griech. *douleia*).

4 Vgl. den Beitrag »Füße waschen«, *Zeit & Schrift* 1/2012, S. 17–19.



Freiheit als Aufgabe

Christen sind nicht mehr an die Erfüllung der Forderungen des mosaischen Gesetzes gebunden, sondern sind davon befreit, weil Christus dieses selbst erfüllt hat (vgl. Mt 5,17). Für den Christen ist die Erfüllung des Gesetzes vielmehr in der Liebe gegeben: »*Denn wer den anderen liebt, hat das Gesetz erfüllt*« (Röm 13,8; vgl. V. 10; Gal 5,6). Eben dies nennt der Apostel Jakobus das »*königliche Gesetz*« bzw. das »*Gesetz der Freiheit*« (Jak 1,25; 2,8.12). Es soll dem Glaubenden als »*Leitplanke*« dienen, nicht wieder in die Sklaverei der Sünde zu verfallen, sondern im Bleiben in der Lehre des Christus die Wahrheit zu erkennen und durch die Wahrheit seines Wortes frei zu werden (vgl. die obigen Leitverse Joh 8,31.36) zu einem glückseligen, gesegneten Wirken.

Ein ganz anderes Problem ist nun aber das Missverstehen des Gesetzes als eines neben dem Glauben notwendigen Bestandteils des Heilsempfangs. So erachteten manche aus dem Judentum an Jesus gläubig gewordene Christen auch für die Christen aus den Nationen die Beschneidung als notwendig zur Errettung, doch wurde dies durch einen Beschluss des sog. Apostelkonzils abgewiesen (vgl. Apg 15,1–29; Röm 2,25–29). Und ganz allgemein steht im Mittelpunkt der Botschaft des Apostels Paulus in der ersten Hälfte des Briefs an die Römer, dass aus Gesetzeswerken kein Mensch vor Gott gerechtfertigt werden kann, sondern nur durch den Glauben an Jesus Christus (vgl. Röm 3,20–24). »*Das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus hat dich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes*« (Röm 8,2).

Mit besonderer Brisanz wird dieses Thema aber noch einmal in den Gemeinden von Galatien auftreten, wo die Gefahr einer durch die Irreführung falscher Lehrer hervorgerufenen Abwendung von dem angenommenen wahren Evangelium und der darin enthaltenen Botschaft der Freiheit »*in unserem Herrn Jesus Christus*« droht (vgl. Gal 2,4). Paulus verwendet zur Veranschaulichung des Problems das Gleichnis von den Söhnen der beiden Frauen Abrahams, nämlich denen der Magd und denen der Freien, und erschließt daraus: »*Daher, Brüder, sind wir nicht Söhne einer Magd [nämlich des Gesetzes vom Sinai], sondern der Freien*« (vgl. Gal 4,21–31). Und darum kann er dann anschließend die Gemeinden mit Nachdruck ermahnen: »*Für die Frei-*

heit hat Christus uns frei gemacht. Steht nun fest und lasst euch nicht wieder durch ein Joch der Sklaverei belasten« (Gal 5,1).

Zugleich kann der Apostel mit dieser Aufforderung die Ermahnung verbinden: »Denn ihr seid zur Freiheit berufen worden, Brüder. Nur gebraucht nicht die Freiheit als Anlass für das Fleisch, sondern dient einander durch die Liebe! Denn das ganze Gesetz ist in einem Wort erfüllt, in dem: ›Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst‹« (Gal 5,13f.). Die Freiheit von der Sklaverei des Gesetzes findet ihre Erfüllung in der Freiheit zum Dienen und dem gemeinsamen »Lastentragen« (vgl. Gal 6,2). Dies wird auch von dem Apostel Petrus bekräftigt, wenn er den Empfängern seines Briefes schreibt: »Denn so ist es der Wille Gottes, dass ihr durch Gutestun die Unwissenheit der unverständigen Menschen zum Schweigen bringt – als Freie und nicht als solche, die die Freiheit als Deckmantel der Bosheit haben, sondern als Sklaven Gottes« (1Petr 2,15f.).

Für die Gesinnung, in der ein solcher Dienst ausgeübt werden soll, gibt der Herr seinen Jüngern selbst den Maßstab vor: »Wer unter euch groß werden will, soll euer Diener sein; and wer von euch der Erste sein will, soll aller Sklave sein« (Mk 10,43f.), und er verbindet eine Seligpreisung mit dem Aufruf zur Wachsamkeit: »Glücklich [ist] jener Sklave, den sein Herr, wenn er kommt, bei solchem Tun finden wird!« (Lk 12,43f.; vgl. V. 37).

In gleicher Weise stellen auch die Apostel den Gläubigen für ihre Lebensumstände eine Vielzahl von Hilfen zur Verfügung, um sie anzuleiten, als »Sklaven Christi« den

Willen Gottes von Herzen zu tun (vgl. z. B. Eph 6,6; Kol 3,23f.). Als ein Beispiel dafür sei die Anweisung von Paulus an Timotheus angeführt: »Den Reichen in dem gegenwärtigen Zeitlauf gebiete, nicht hochmütig zu sein noch auf die Ungewissheit des Reichtums Hoffnung zu setzen – sondern auf Gott, der uns alles reichlich darreicht zum Genuss –, Gutes zu tun, reich zu sein in guten Werken, freigebig zu sein, mitteil-sam, indem sie sich selbst eine gute Grundlage auf die Zukunft sammeln, um das wirkliche Leben zu ergreifen« (1Tim 6,17–19). Als Grundsatz für sein eigenes Wirken bekennt Paulus: »Denn obwohl ich allen gegenüber frei bin, habe ich mich allen zu Sklaven gemacht, damit ich so viele wie möglich gewinne« (1Kor 9,19).

Die Vollendung der Freiheit

Freiheit ist für jeden Jünger Jesu, »der in seinem Wort bleibt«, ein im Glauben bereits gegenwärtiges Geschenk, ihre Herrlichkeit ist aber noch nicht sichtbar offenbart, sondern geschieht auf Hoffnung hin. Dies gilt zum einen für die Rückkehr des Überrestes des Volkes Israel ins Reich: »Die Befreiten des HERRN werden zurückkehren und nach Zion kommen mit Jubel, und ewige Freude wird über ihrem Haupt sein« (Jes 35,10; vgl. 51,11). Es gilt als Verheißung für die Vereinigung der Braut Christi mit ihrem Herrn im Haus des Vaters (vgl. Joh 14,1f.). Und es geschieht, dies alles umgreifend, durch die Freimachung der gesamten Schöpfung: »Die Schöpfung ist der Nichtigkeit unterworfen – nicht freiwillig, sondern durch den, der sie unterworfen hat – auf Hoffnung, dass auch selbst die Schöpfung von der Vergänglich-

keit der Sklaverei frei gemacht werden wird zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes« (Röm 8,20f.).

Darum muss Jesus seine Königsherrschaft ausüben, bis er alle seine Feinde unter seine Füße gelegt und als letzten Feind den Tod – die Personifizierung der Sklaverei – hinweggetan hat. »Wenn ihm aber alles unterworfen ist, dann wird auch der Sohn [als der Sohn des Menschen] selbst dem unterworfen sein [nämlich dem Vater], der ihm alles unterworfen hat, damit Gott alles in allem (oder: allen) sei« (vgl. 1Kor 15,24–28).

Widerhall

Die Vollendung der Freiheit steht zwar noch vor uns, aber ihren ewig sicheren Grund hat unser Herr Jesus Christus in seinem Kreuzes-leiden bereits gelegt. Darum können alle von ihrer Schuld befreien Gotteskinder fröhlich einstimmen, wenn Margret Birkenfeld (geb. 1926) in der dritten Strophe ihres Liedes »Für mich gingst Du nach Golgatha« singt:

Herr Jesus Christus, alle Schuld hast du für immer mir vergeben.
Du hast mich froh und frei gemacht,
Du schenkst mir neues, ew'ges Leben.

Und wieder anbetend mit dem Refrain endet:

Herr, Deine Liebe ist so groß,
dass ich sie nie begreifen kann,
doch danken will ich Dir dafür.
Herr, Deine Liebe ist so groß,
dass ich sie nie begreifen kann.
Ich bete Dich an.

Hanswalter Gieseke